Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden

Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden

Band: - (2004)

Vorwort: Jahresbericht des Archäologischen Dienstes Graubünden : Vorwort

Autor: Clavadetscher, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht des Archäologischen Dienstes Graubünden

Vorwort

Urs Clavadetscher

Das Jahr 2004 wird als jenes in die Geschichte des ADG eingehen, in dem wider Erwarten ausser den «gesetzten» Grabungen keine unvorhergesehenen Untersuchungen von grösserem Ausmass und längerer Dauer unser Team von Ausgräbern, Technikern und Wissenschaftlern gefordert hat. Umso grösser ist in diesem Jahr der Aufwand für Begehungen, Überwachungen und Kurzeinsätze gewesen. Obwohl bei diesen archäologischen Begleitgängen nie oder höchst selten ausserordentliche Befunde oder Objekte dokumentiert bzw. geborgen werden können, und obwohl für den Laien das Verhältnis von Aufwand und Ertrag – sofern man diesen an der Fundmenge messen will – sehr unausgewogen ist, sind diese Einsätze dennoch von grossem Wert. Der negative Nachweis von archäologischen Spuren in Baugruben und auf geplanten Strassentrassees ist nicht nur für die Raumplanung, sondern auch für die Archäologie von Bedeutung. Wenn wir eine Karte Graubündens zeichnen könnten, auf der alle untersuchten Orte, also auch jene ohne archäologische Spuren, eingetragen sind, liesse sich ein Besiedlungsraster für einzelne Epochen sehr genau bestimmen. Dass wir dieses Ziel je erreichen werden, ist schon deshalb illusorisch, weil wir bei der Grösse unseres Kantons nicht über die Mittel für eine flächendeckende Überwachung verfügen. Der Anteil von archäologisch relevanten Fundstellen, die wir pro Jahr erfassen, ist zwar nicht unbedeutend, ein grosser Teil geht aber ohne Kenntnisnahme unsererseits verloren. Wie reich und dicht gestreut das archäologische Erbe in unserem Kanton ist, belegen die ausserordentlichen und überraschenden Funde, die an allen möglichen Orten von Privatpersonen mit dem Metallsuchgerät geortet werden und von denen wir bei einer grossen Dunkelziffer in wenigen Fällen doch Kenntnis erhalten. Dass wir der willkürlichen Schatzgräberei von Sondengängern ablehnend gegenüber stehen, ja diese von Gesetzes wegen in keiner Weise dulden können und auch entsprechend dagegen vorgehen, sei an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben. Es geht schon im Sinne des Allgemeinverständnisses von der Wahrung des Kulturerbes nicht an, dass unser Kanton auf der Suche nach wertvollen Gegenständen wie ein Emmentaler Käse durchlöchert wird. Dass neben Sammelleidenschaft häufig auch gewerbsmässige Interessen – Stichwort Antiquitätenhandel – eine Rolle spielen, sei hier nur am Rande vermerkt. Dass bei diesen rücksichtslosen und von Eigennutz geprägten «Raubzügen» zum Teil einzigartige Befunde zerstört und Objekte aus dem Zusammenhang eines Fundortes gerissen werden, ist besagten Personen bei ihren kriminellen Handlungen meist bewusst. Dass eine konstruktive Zusammenarbeit mit Sondengängern möglich ist, wenn sie in Bahnen gelenkt, begleitet und kontrolliert wird, lässt sich mit dem Beispiel von Georg O. Brunner, Schwerzenbach ZH, Roland Müller, Trimmis, und Hansruedi Schaffner, Möhlin AG, die in ihrer Freizeit nach Absprache mit dem ADG gezielt projektierte Baustellen und aus aktuellem Anlass interessierende Gebiete systematisch absuchen, mit aller Deutlichkeit aufzeigen. Von Schatzgräberei kann in diesen Fällen nicht die Rede sein. Die Plätze und Fundpunkte werden von diesen drei Personen so vermessen und dokumentiert, wie dies beim ADG üblich ist. Diese, von gezielten Fragestellungen ausgehende Zusammenarbeit hat im letzten Jahr bereits Resultate gezeitigt, die über die Landesgrenze hinaus für Schlagzeilen gesorgt

und einen neuen Blickwinkel auf die römische Eroberung unseres Gebietes eröffnet haben. Diese Nachrichten haben auch bewirkt, dass weitere bedeutende Funde dieser Epoche, die ohne unser Wissen gehoben worden waren, in den rechtmässigen Besitz des Kantons Graubünden gelangten. Trotz dieser Erfolgsgeschichte ist darauf hinzuweisen, dass Fundbergungen dieser Art niemals an die Stelle von sorgfältigen archäologischen Untersuchungen treten dürfen, zu welchen nur unsere bestens geschulten Fachleute befähigt sind. Es gibt aber auch Personen, die unser volles Vertrauen besitzen und die über Jahre hinweg historisch bedeutende Stätten in ihrer Freizeit akribisch absuchen, massgenaue Karten und Pläne erstellen und die Funde und Fakten in vorbildlicher Weise archivieren. Martin Schreiber aus Domat/Ems möchte ich an dieser Stelle besonders hervorheben. 1981 hat er sich mit Einverständnis des ADG zum Ziel gesetzt, die mittelalterlichen und neuzeitlichen Bergwerke im S-charl-Tal aufzuspüren und zu inventarisieren. Das Resultat seiner jahrelangen, unter teils schwierigen Bedingungen vorgenommenen Forschungen konnte er 2004 in Buchform einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Ausdruck unseres Dankes und unserer Gratulation war die von Jürg Rageth verfasste Laudatio an der Buchvernissage.